

# Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz: Nachrichten.

Aus Darmstadt.

(Fortsetzung.)

Die bekannten Betrachtungen und Klagen über die Einseitigkeiten, Mißverständnisse, Mängel und Lahmheiten, welche ein unständiges Theater im Gefolge hat, hier zu wiederholen, wäre ein eben so vergebliches als unerquickliches Wiederkäuen verfaulten Stoffes. Nur ein ständiges Theater kann frischen Lebensstoff bringen und circuliren machen. Es scheint jedoch, als ob dieser Wunsch am Ende jeden Jahres feierlichst und tröstlichst gethan, für immer ein frommer bleiben würde. In weiser Voraussicht der Revolutionen nämlich, welche die Eisenbahnen, Dampfwagen und Dampfschiffe haben müssen, dürfte man die jetzt gefühlte Bedürfnis bald für keins mehr zu halten genöthigt seyn. Wenn es bald keine Entfernungen mehr giebt, wenn der Austausch der Mittel und Kräfte, der Sprache und der Gedanken sich mit Blüheschnelle, nach allen Seiten hin, kreuzen und verbreiten kann, — dann giebt es bald nur ein Verschmelzen der Völker, in Leben, Wissenschaft, Literatur, Kunst und Industrie, kein Nationalcharakter ist mehr vorhanden, kaum noch ein menschlicher, vielmehr gar keiner. Unruhe und Ungebuld wird in alle Gemüther kommen; Alle werden sich hin- und herschnellen wollen, sehen, hören, lernen, genießen! Die ganze Menschheit wird auf der Wanderung seyn und die moralischen Bande dürften immer lockerer werden. Kein Mann wird ferner sein Schöppchen in dem Wirthshause seiner Heimath und die oft versalzene Suppe seiner Frau genießen wollen, wenn er in einem Tage in Paris und wieder zurück seyn kann, und keine Frau wird, bei so naher Gefahr, — welche sie sonst für unerreichbar, höchstens nur für einmal erreichbar hielt, — den lieben Mann allein reisen lassen, — sie wird die Gefahr mit ihm theilen wollen! — Und dann die lieben Kleinen, — welchen heut' zu Tage ohnehin nichts mehr neu ist, welche, noch lallend, in den Theatern schon aus allen Logen zwitschern und die Haupt-Glaqueurs ausmachen, welche bei tanzenden Thees und in medisirenden Gesellschaften schon so allerliebste die Erwachsenen nachahmen, — sie müssen natürlich mitgenommen werden, damit sie recht früh — die Welt satt haben! Das ist für die ihnen heut' zu Tage nothwendige Dampf-Maschinen-Bildung durchaus erforderlich! sie bleiben sonst hinter dem auf Eisenbahnen mit Hundertmeilenstiefeln vorwärtsschreitenden Geiste der Zeit zurück; sind noch spielende Kinder im Hausgärtchen, wenn sie längst reis zum Weltbürgerflug in Sonne, Mond und Sterne seyn sollten! Es giebt jetzt nicht Geringeres, als eine Welt-Literatur, eine Welt-Kunst, eine Welt-Wissenschaft, eine Welt-Bürgerlichkeit, ja eine Welt-Familie! — Also ein Welt-Theater! Es werden aus der Weltton-Angeberin Paris bald alle Städte der civilisirten Welt versorgt seyn; ja mit Blüheschnelle wird sich die ästhetische Bildung bis zu den Samojeden, Tungusen u. s. w. verbreiten; — den einen Tag sind wir Darmstädter in der Pariser großen Oper, andern Tags spielt das große Vaudeville aus Paris bei uns, etwa auf der Missions-Durchreise zu den Pottentotten!

Doch wir maßen uns an, durch prophetischen Blick einem ganzen Menschenalter vorzugreifen und bedenken nicht, daß diese Betrachtungen zeigen, wir hätten, dem Dampf- und Eilwagengeist der Zeit ungeachtet, noch selbst die Kinderschuhe beschränkter Einsicht nicht ausgetreten. Bleiben wir

vor der Hand noch in unserm gewohnten tiefen Sandgleise, und sehen der ruhigen, geschicklichen Manipulation zu, vermöge welcher wir langsam, aber sicher, ohne Dampf- und Schnellfracht, unsern flachen, lockern Boden bewältigen, bebauen und immer mehr befruchten. Jeder Correct-Gesinnte wird leicht einsehen, daß in einem der Literatur, Kunst und Wissenschaft gewidmeten Blatte, nicht von politischen Intentionen die Rede seyn kann; wir lenken daher schnell von den Imaginationen ab, welche am Ende wohl gar die Gedanken auf die Möglichkeit künftiger Luftbahnen zum Monde führen könnten, (wofür uns die Schranken setzende Gottheit bewahren möge!) — und schlendern gemüthlich den immer mehr grünenden und blühenden Weg unsers öffentlichen Lebens hindurch. —

Vor Allem muß in diesem Sinne des Musikvereins für Dilettanten wieder gedacht werden. Er ist das Beste und Vollkommenste, was sich hier noch in dieser Art gestaltet hat. Eben daher mag es kommen, daß er, aller Angriffe ungeachtet, sich erhalten hat; etwas hier fast Un-erhörtes, — ja daß seine Vereinigung mit der vereinigten Gesellschaft, endlich, nach vier Jahren seines Bestehens und zwei Jahren Bestrebens nach dieser Vereinigung, zu Stande kam. Die ausgezeichneten Leistungen in allen Gattungen der Musik, wobei jedoch stets ein Streben nach der höchsten klassischen durchleuchtete, die theils meisterhaften Ausführungen aus „Don Juan, Titus, Euryanthe, Opferfest, Così fan tutte“ u. s. w. so wie: „Meeresstille und glückliche Fahrt“, von Göthe und Beethoven, wo der wahrhaft klassische Vortrag die Zuhörer mit Entzücken erfüllte, Hymnen von Mozart und Haydn, — Alexandersfest und Theile des Messias, von Händel, — Alles das legte ein eben so glänzendes Zeugniß für die Einsicht und Unermülichkeit des hochverdienten Hrn. Directors Hähne und der Gesellschaft ab, als es zu immer noch erhöhten Aufführungen die sichere Hoffnung giebt.

Noch ein anderer Verein hat sich gebildet, welcher sich zum Zweck gesetzt hat, durch gegenseitige Belehrung und Unterhaltung im Gebiete der Literatur, Wissenschaft und Kunst auf Veredelung des Geschmacks und der gesellschaftlichen Vergnügungen zu wirken. Eine große Anzahl aus allen Ständen haben bereits ihren Beitritt erklärt. Obgleich der Verein Ausstellungen von Kunstwerken nicht ausschließt, so will er darum doch nicht mit dem noch im Entstehen begriffenen Kunstverein collidiren. Die erste Abendunterhaltung bot bereits reichen Stoff. Von den hiesigen literarischen und künstlerischen Bestrebungen dieses Jahres: „den Original-Ansichten der vornehmsten Städte Deutschlands“, von den trefflichen Künstlern: Lange und Rauch, im Verlag von Gustav Georg Lange, — von „Kaup's Naturgeschichte“ und „Briefe an Menck von Göthe“ u. s. w. — beides im Verlag bei Diehl, — von „Entwurf eines Lehrplans für Gymnasien und Realschulen“, von D. A. Schleiermacher — bei J. G. Jonghaus, und andern Erscheinungen ist in diesen Blättern schon geredet worden; noch wäre des Werks zu erwähnen: „Die höchsten Angelegenheiten der Seele, nach dem Gesetze des Fortschritts“, im Verlage von Eduard Heit, und besonders der „Griechische Fragmente in Prosa und Poesie“, von D. Carl Dieltz, im Verlag von G. Jonghaus; Fragmente, welche, schon nach dem ersten Hefte zu urtheilen, ein Ganzes in Lebensweisheit, Wahrheit und Schönheit seyn werden, und man sich demnächst mehrerer Betrachtungen darüber nicht wird enthalten können. —

(Der Beschluß folgt.)